

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

25.7.1845 (No. 199)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 25. Juli.

No. 199.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 fr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Baden.

* Karlsruhe, 24. Juli. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin haben gnädigst geruht, gestern um 5 Uhr Nachmittags den neuakkreditirten königlich Französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Baron von Langsdorf, in einer Privataudienz zu empfangen.

Dienstnachrichten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, dem Obersten von der Suite der Infanterie v. Noel, unter Verlegung in die aktive Suite, die Garnisonskommandantenschaft der Residenzstadt Karlsruhe zu übertragen.

Deutsche Bundesstaaten.

◀ Vom Main, 23. Juli. (Korresp.) Se. M. der König von Preußen ist auf seiner Reise nach der Rheinprovinz am 28. d. in Biberich erwartet. Zwei Dämpfer der kölnischen Gesellschaft werden dort bereit seyn, ihn u. sein zahlreiches Gefolge an Bord zu nehmen. Se. Maj. wird von Frankfurt aus über die Höhe verweilenden Prinzessin Wilhelm von Preußen einen Besuch abstaten. — Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich wird sich von Wien über München und Stuttgart nach dem Schlosse Johannisberg verfügen. Er wird sich zu Mannheim an Bord eines kölnischen Dämpfers einschiffen, um sich von dort direkt nach seiner reizenden Besichtigung im Rheingau zu begeben. Erst auf der Rückreise nach Wien wird Se. Durchl. nach Frankfurt kommen, und hier, wie man vernimmt, einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

Vom Untermain, 18. Juli. Man hat bemerkt, daß in neuester Zeit die katholische Geistlichkeit in der Rhein- und Maingegend sich einer milderen Praxis hinneigt, und daß der Glaubenseifer mancher ihrer Kanzelredner allmählig gemäßigter wird. Es mag dies wohl vielleicht theilweise mit der Entstehung von deutsch-katholischen Gemeinden in so vielen Orten Deutschlands, so wie mit der Lösung der Jesuitenfrage in Frankreich im Zusammenhänge stehen. Dabei aber erscheint auch die Vermuthung keineswegs grundlos, die letzte Rundreise des päpstlichen Nuntius am wiener Hofe, Hrn. Viale Prela, durch diese Gegend sey dieser Veränderung des Verhaltens nicht ganz fremd. (S. M.)

Deisterreich, Wien, 16. Juli. Die österreichische Gewerbeausstellung ist gestern geschlossen worden, und heute hat die Uebergabe der Erinnerungs- und Auszeichnungsmedaillen an die Mitglieder der Beurtheilungskommission und die zu belohnenden Aussteller stattgefunden. Die Zahl der Aussteller ist 1865, die Zahl der Auszeichnungen aber 830, also nahe die Hälfte, während sie bei Gelegenheit der deutschen Gewerbeausstellung in Berlin nur ein Drittel etwas überstieg. Hier sind 109 goldene Medaillen vertheilt (in Berlin unter 3130 Ausstellern nur 99), mithin hat fast der 17te Aussteller eine goldene Auszeichnung erlangt; welche Zahl noch bedeutend höher seyn würde, wenn die kaiserlichen Fabrikfabrikanten und die Fabrikantenmitglieder der Hofkommission mitkonkurirt hätten. Die Zahl der verliehenen silbernen Medaillen ist 188, der bronzenen 270, der ehrenvollen Erwähnungen 263. Die Auszeichnungen vertheilen sich auf die wichtigsten Zweige der Gewerthätigkeit. Heute waren sämtliche hier anwesende oder binnen einigen Tagen erreichbare Aussteller, welche Auszeichnungen erhalten haben, ferner die Mitglieder der Hofkommission in der kais. Hofburg zusammenberufen, und etwa zwei Drittheile der Ersteren waren anwesend. Auch die von auswärtigen Regierungen zur Gewerbeausstellung Abgeordneten und die fremden Industriellen waren eingeladen, und eine Anzahl der höchsten Staats- und Hofbeamten war anwesend, unter welchen Graf Kolowrat, Baron Kübeck, Feldmarschall Graf Hartig u. s. w. Se. Maj. der Kaiser erschien im Zeremonienaal gegen halb 12 Uhr, begleitet von den Erzherzogen Johann und Franz. Der Hofkammerpräsident hielt eine Rede, worauf die Vertheilung der Medaillen dergestalt geschah, daß die bronzenen von dem Vorsitzenden der Hofkommission Hrn. von Krauß, die silbernen und goldenen vom Baron Kübeck jedem einzelnen Aussteller übergeben wurden. Gleichzeitig ließen der Kaiser und die Erzherzoge die Mitglieder der Hofkommission sich vorstellen und unterhielten sich mit jedem Mitglied längere Zeit. Gegen 1 Uhr war das Geschäft mit einer Dankrede des Hrn. v. Krauß beendet, und der Kaiser verließ unter dem Jubelruf der Anwesenden den Saal. Die ganze Verhandlung hatte etwas Feierliches, Er-

hebendes, und recht vielen Anwesenden war es sichtlich ein hoher Genuß, in dem Ausdrucke des Gesichts und den Worten des Kaisers und seiner erlauchten Oheime die Bestätigung des regen Interesses zu finden, welches diese hochgestellten Herren für die Industrie hegen. Zur Feier dieses Tages gab eine Anzahl Mitglieder des niederösterreichischen Gewerbevereins den Abgeordneten fremder Regierungen, fremden Industriellen u. s. w., ein Festmahl im Gasthof zum goldenen Kreuze, welches gewissermaßen den Schlußstein der vielen Beweise von Gastfreundschaft bildet, durch welche der Gewerbeverein und dessen einzelne Mitglieder Alles, was man bisher anderswo gethan hat, bei Weitem über-

Wien, 16. Juli. Künftige Woche wird eine Abordnung der niederösterreichischen Stände dem Kaiser die Antwort auf die Postulate, und damit zugleich die Wünsche der Stände überreichen, unter welchen bekanntlich auch jener enthalten ist, daß die Staatsverwaltung künftig den Beirath der Stände bei allen das Land betreffenden wichtigen Angelegenheiten einholen möchte. Es soll dieses Verlangen ziemlich umständlich und auch soweit historisch motivirt seyn, daß kaum anzunehmen ist, es werde unberücksichtigt bleiben. — Der neue päpstliche Nuntius, Hr. Viale Prela, hatte heute die Ehre, zu Ueberreichung seiner Kreditive von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. — Der französische Geschäftsträger, Perrier, befindet sich seit einigen Tagen etwas besser; doch halten es die Aerzte noch nicht für geeignet, ihn die Rückreise nach Frankreich antreten zu lassen. Sein Nachfolger, Marecalchi, ist schon im Laufe der vorigen Woche hier eingetroffen. (S. 3.)

Preußen, Frankfurt a. d. O., 16. Juli. Die hiesige Messe ist für die Fabrikanten günstiger ausgefallen, als erwartet wurde. Nur Seidenwaaren und englische Fabrikate fanden wenige Käufer. (S. 3.)

Breslau, 16. Juli. Die längst erwartete Ankunft des Hrn. Fürstbischofs von Breslau, Frhrn. Melchior von Diepenbrock, hat heute Nachmittags stattgefunden, indem derselbe, von dem Fürsten von Hasfeld, mehreren adeligen Gutsbesitzern der Provinz und vielen hiesigen kathol. Einwohnern in Lissa feierlich empfangen, im Geleite eines großen Wagenzuges, der den Weg durch die Nikolaistraße, über den Ring und längs der Schuhbrücke nach dem Ritterplage nahm, um 5 Uhr in unserer Stadt anlangte. An der St. Vinzenzkirche, wofelbst sich die gesammte Kuratgeistlichkeit der Stadt u. an 200 Geistliche der Diözese aufgestellt hatten, sprach Hr. Erzpriester Bendier im Namen derselben einige begrüßende Worte. Demnach begaben sich die zahlreich Versammelten, denen zur Seite sich ein Spalier von Bürgern, Studirenden der Universität, Gymnasialisten, kathol. Realschülern, den kathol. Seminaristen, so wie den kath. Elementarlehrern gebildet, und das, um den bei dem großen Volksgedränge leicht möglichen Unordnungen oder Unglücksfällen vorzubeugen, durch einige Hundert Soldaten eine noch größere Ausdehnung gewonnen hatte, in feierlichem Zuge unter Vortragung des Kreuzes, dem zwei Assistenten zur Seite gingen, über den Sand, wo an mehreren Häusern Festons über die Straße gezogen waren, durch die Sternstraße nach dem Dom. Den Zug eröffneten die barmherzigen Brüder, denen die Kuratgeistlichkeit und sämtliche hier anwesende auswärtige Pfarrer und Priester, endlich, geleitet von den Domkapitularen Dr. Förster und Gärtch, der Hr. Fürstbischof folgten. An dem festlich geschmückten Portale der Kathedrale wurde derselbe von der Domgeistlichkeit, den Mitgliedern der kathol. theologischen Fakultät der hiesigen Universität und der geistlichen Behörde empfangen und von dem Hrn. Weihbischof Latuffel, dem zeitlichen Bischofsadministrators, in würdevollen Worten begrüßt. In die Kathedrale eingetreten, gab nach einigen vom Chore abgelesenen Psalmen der neue kirchliche Oberhirt der versammelten Gemeinde den ersten Segen, worauf Hochderselbe von dem gesammten Klerus in seine Residenz geleitet wurde. Die Inthronisation des Hrn. Fürstbischofs soll, wie verlautet, in ganz kurzem erfolgen. (S. 3.)

Die „Weser-Zeitung“ sagt in einem längeren Artikel aus Berlin über die schwebenden industriellen Tagesfragen: „Beständig geht die Entwicklung der Agrikultur mit dem Fortschritt der gewerblichen Thätigkeit Hand in Hand, und gewährt damit nicht bloß den Produzenten den Vortheil eines wachsenden Gewinnes, sondern macht auch das Land selbst fähig, auf kleinerer Bodenfläche eine größere Menge von Menschen zu ernähren. Dies beweisen schon die Be-

Hügelrand, von wo aus sie das entsetzliche Schauspiel sehen konnten, und erklärte ihnen mitleidlos die dem edlen alten Jarl aufbehaltene Todesqual.

„Ach, mein Gott!“ rief Lina niedergeschmettert von diesem furchtbaren Anblick, „ach, mein Gott! ich willige ein, er sey gerettet.“ Bei diesen Worten sank sie ihrer Schwiegermutter ohnmächtig in die Arme. Diese beneigte sie mit ihren Thränen.

„Ja, er sey gerettet!“ sagte sie sich, als sie wieder zu sich selbst kam. „Es ist der Vater meines Gric, es ist mein Vater. Meine Pflicht ist, ihn diesen so schrecklichen Qualen zu entreißen und dann zu sterben.“

Wleich, ohnmächtig und einer Todten ähnlich, trug man sie auf ihr Bett. Ihre Schwiegermutter war bei ihr, wagte nicht mit ihr zu sprechen, zitterte ihr zu danken, und dankte ihr doch, indem sie ihre Hände küßte und sich vor ihr niederwarf.

An demselben Abend noch kam Olaf mit allen seinen wie zu einer Schlacht bewaffneten Leuten auf die Burg Duam; allein schon kannte Jedermann in dieser Wohnung der Trauer den großherzigen Entschluß Lina's, und Niemand dachte an den eniferntesten Widerstand. Der aufgeblasene Sieger trat in das hde Haus wie in eine mit Sturm genommene Stadt. Hinter ihm kam ein auf's Pferd gebundener Gefangener, der durch ein halbes Duzend Leute bewacht, und so schwach niedergeschlagen und abgemagert war, daß seine Dienstmänner, die ihn sahen, nicht wußten, ob es wirklich ihr Herr oder nur sein Schatten sey.

„Geht,“ sagte Olaf zu einem der Knechte vom Schlosse, „meldet Gric's Wittve, daß ich bereit sey, ihr ihren Schwiegervater zurückzugeben, wenn sie die eingegangene Verbindlichkeit erfüllen, noch diesen Abend die Hochzeit feiern will.“

Der Diener ging und kam bald wieder mit der Antwort zurück, daß seine edle Gebieterin die vorgeschriebene Bedingung annehme und nur bis 11 Uhr frei zu bleiben begehre.

* Liebe nach dem Tode.

Norwegische Sage nach G. Bergmann.

(Fortsetzung.)

„Gut! Trink einen Becher voll und laß mich allein.“

„Schaut!“ sprach der Bote bei sich, „er nimmt die Sache leichter auf, als ich gedacht, sonderbar!“

Olaf sah nach, ob der Kerker wohl bewacht sey, und ging seinen Gang allein und schweigend fort. Am andern Tag schickte er mit demselben Auftrage die Kleider des alten Jarl nach dem Schlosse Duam, und ließ sagen, der Greis sey nackt und frierend in einem nassen Kerker.

Am nächstfolgenden Tage überschickte er weiße, von den Schläfen des Greises abgeschnittene Haarlocken und ließ sagen, die Scheeren hatten diesen ihnen so theuren Kopf bereits sehr nahe berührt, ein anderes noch mörderischeres Eijen könnte ihn sehr bald erreichen.

Diesmal warfen sich die beiden Frauen einen unbeschreiblichen Blick zu. Durch diesen Blick befragte die Mutter die Tochter, und diese wandte aus Furcht zu verfluchen den Kopf ab.

Am dritten Tag ließ Olaf auf den Wällen seiner Wohnung einen Galgen aufrichten, und ließ daran einen seiner Tags zuvor an seinen Wunden verstorbenen Leute am Halse aufhängen. Man führte den Greis an den Galgen und zwei hinter ihm aufgestellte Satelliten Olaf's zwangen ihn, durch Speer- und Lanzenstiche die Hände nach seinem Schlosse hin auszustrecken, gleichsam um Erbarmen von dort zu erlangen.

Zu gleicher Zeit führte Gundtorps Bote die beiden schwachen Frauen bis zum

Wachner
find der
zu ver-
erzogthum
laufenden
trag Herr
Gemeinde
abgeflattet

heid,
er.

herzog-

Herr Hof-
Bohniges
bzugehen,
rzer in

Kenntniß
enen Ge-
n Dienste

Geschäft
haus eine

7. dieses
enfreunde
es) oder
syr, das

enalt.

m dritten
41, Proz.
er 1842)
554, 733,
1185 der
20ger ge-
der Kaffe
Bien baar

4 Prozent.
Der Koofe
152 1/2
Pisloja

44 Provo.
1430.
isenbahne
Dreandere
af Wifene
2) 105 1/2

Weld.

115 1/2
104
—
—
161 1/2
131 1/2
103 1/2
99 1/2
—
77 1/2
98 1/2
65 1/2
38 1/2
98 1/2
103
79 1/2
31 1/2

373 1/2

98 1/2
28 1/2
62 1/2
91 1/2

100 1/2

fl. Tr.
377
2 43 1/2
1 45
—
24 18
5. 24 12

völkerungsverhältnisse der verschiedenen Länder auf das Evidenteste. So besitzt Belgien auf der Quadratmeile durchschnittlich 7682 Menschen, England 4778, Frankreich 3470, Preußen 2994, und hievon wieder die Rheinprovinz 5501, während Brandenburg nur 2620 und das industriearme Pommern sogar nur 1901 Einwohner auf der Quadratmeile nahren. Nicht jedem möchte dies Zeugniß genügen, weil die stark bevölkerten Industrieländer meistens Nahrungsmittel einführen; werfen wir indessen einen Blick auf die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Betriebs, so gelangen wir zu demselben Resultat. Frankreich baut auf 6 Millionen Hektaren Land 69 Mill. Hektol. Getreide, England auf 3 Mill. dagegen 39 Mill.; in Frankreich ist das Verhältniß der Ackerbaureisenden zur Gesamtbevölkerung wie 60 : 100, in England wie 33 : 100; jeder französische Ackerbauer liefert einen jährlichen Ertrag von 220 Fr., jeder englische von 715 Fr.; in Frankreich werden konsumirt auf den Kopf 19 1/2 Pfd. Fleisch, in England 68 3/4 Pfd.; Frankreich besitzt 9 Mill. Stück Rindvieh und 31 Mill. Schafe, England auf der Hälfte des dort bewirthschafteten Landes 16 Mill. Stück Rindvieh und 57 Mill. Schafe. Steht es hiernach unzweifelhaft fest, daß die von dem industriellen Fortschritt erzeugte Vermehrung der produzierenden Kraft des Landes sehr entscheidend auf die Hebung der Agrikultur zurückwirkt, so hat das Nahrungsbedürfniß der zahlreichen Bevölkerung und das Rohstoffbedürfniß der Fabrikation einen nicht minder bedeutenden Einfluß auf deren Belebung und Emporblühen. Denn nicht allein daß der Ackerbau durch die Nachfrage nach den verschiedenartigen Produkten aufgefordert wird, sich allseitig in der reichsten Mannigfaltigkeit zu entwickeln; nicht allein daß er in den wachsenden Bedürfnissen der zunehmenden Gewerblichkeit die Bürgschaft eines zuverlässigen Absatzes besitzt, so ist er auch im Stande, wie jede Vergleichung der Fruchtpreise in gewerblichen und gewerbarmen Gegenden darthut, seinen Bodenertrag bei dem Wegfalle der großen Transporkosten im Lande selbst höher zu verwerthen, als dies beim Ausfuhrhandel möglich ist.

Berlin, 15. Juli. Bekanntlich ist in ganz Preußen die Opposition gegen das Ministerialreskript rege, welches den evangelischen Gemeinden verbietet, den katholischen Dissidenten den Mitgebrauch ihrer Kirchen einzuräumen. Am Entschiedensten war der königsberger Protest. Es ist nun interessant, den Protest des berliner Magistrats auch mittheilen zu können. Der berliner Magistrat hat sich immer überaus loyal gezeigt, und in sofern ist dessen Opposition ein Beweis, daß die Unzufriedenheit mit dem betreffenden Ministerialreskript bis selbst in die loyalsten Kreise gedrungen seyn muß. Der berliner Magistrat hat seinem Protest die Form eines Gesuches an den König gegeben, welches zugleich als Manuskript gedruckt an die Stadtverordneten vertheilt ist. Er läuft insbesondere darauf hinaus, daß der König gebeten wird, „Allerhöchstdessen Minister der geistlichen Angelegenheiten allergnädigst anzuweisen zu wollen, die Bewilligung evangelischer Kirchen zum Mitgebrauch der katholischen Dissidenten den evangelischen Gemeinden nicht zu verbieten und sonach auch uns nicht zu behindern, dem Antrage der Stadtverordneten gemäß unsern hiesigen neukatholischen Mitbürgern eine unserer Patronatskirchen zu ihrem Gottesdienste bis auf Weiteres zum Mitgebrauch einzuräumen.“

Berlin, 16. Juli. Gestern Abend wurde die erste Druckprobe des Glaubensbekenntnisses der „Protestantischen“ inmitten ihrer Versammlung vorgelesen. Dasselbe erscheint zu Ende dieser Woche. Die Versammlungen dieser Christen werden von jetzt an wieder regelmäßig wöchentlich abgehalten.

Berlin, 17. Juli. Heute Morgen um 7 Uhr wurde Edgar Bauer durch die Straßen geführt, um nach Magdeburg transportirt zu werden, wo er seine Strafe abtun soll. Er begibt sich zu Fuß dorthin, und wird von Ort zu Ort durch einen Bendarmen gebracht. Vom Mittag bis zum nächsten Morgen ist er genöthigt, in jedesmaligen Ortsgefängnisse zuzubringen. Es war ihm freigestellt, zu fahren, wenn er ein ganzes Coupe auf der Eisenbahn oder drei Plätze auf der Post nehmen wollte: eine Bedingung, die Bauer unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich erfüllen kann. Sein Buch: „Die konstitutionellen und revolutionären Bewegungen in Süddeutschland von 1831—1834“ ist gestern erschienen. (Nachr. 3.)

Köln, 16. Juli. Obgleich der karlsruher Zollkongreß seine Verhandlungen schon begonnen hat, gehen doch auch jetzt noch aus einzelnen Punkten unserer Provinz dringende Bittschriften an Se. Maj. den König ab, worin der Nothstand der hiesigen Industrie aus Anlaß des bisher beliebten Zollsystems in kräftigen Farben geschildert und um Abhilfe durch umfassendere Schutzmaßregeln inständig gebeten wird. (A. 3.)

Freie Städte. Frankfurt, 23. Juli. (Korresp.) Die zweite Rabbinerversammlung wird übermorgen ihre Beratungen schließen. Ihr zu Ehren findet heute Abend in dem mühlenschen Saale ein großes Bankett statt, welches von dem Vorstände der israelitischen Gemeinde veranstaltet ist, und an dem weit über zweihundert Personen, die Blüthe der gebildeten Kreise dieser Genossenschaft, Theil nehmen werden. Wie zu diesem Feste, so sind die zu jener Versammlung vereinigten Rabbiner auch zu der Vorstellung des lessing'schen „Nathan der Weise“, welche morgen, wie schon in einem früheren Berichte erwähnt worden, aus Anlaß der eine Emanzipation des Judenthums

in und aus sich selbst erstrebenden Zusammenkunft israelitischer Theologen in unserm Theater stattfindet, als Ehrengäste eingeladen; es sind ihnen von Seiten der Direktion sieben Logen zur Verfügung gestellt. Den allgemein gewürdigten Bemühungen und Bestrebungen der Rabbinerversammlung wird noch eine dritte öffentliche Anerkennung zu Theil werden durch die Darbringung einer Dankadresse, welche seit gestern unter den Mitgliedern der israelit. Gemeinde im Umlauf ist, und der bereits sehr zahlreiche Unterschriften beigelegt sind. Als Verfasser der mit großem Freimuth entworfene Adresse nennt man den als Advokaten und juristischen Schriftsteller ausgezeichneten Dr. Goldschmidt. In einigen auswärtigen Blättern hat man auf die Angabe, daß sich bei den Beratungen der Rabbinerversammlung kein Mitglied der rothschild'schen Familie unter den Zuhörern eingefunden habe, ein besonderes Gewicht zu legen gesucht. Diese Angabe ist eine irrige: man bemerkte in mehreren Sitzungen der Versammlung ein Mitglied der genannten Familie, welches den Verhandlungen mit lebhaftem Interesse folgte. — In Madrid ist, wie Handelsbriefe von dort mittheilen, seit dem 11. dieses Monats das von dem Finanzminister Herrn Mon erlassene neue Börsenreglement in Kraft getreten. Der heilsame Einfluß, den man von dieser Verfügung für eine größere Solidität im Fondsgeschäfte erwartet, fing sich alsbald bemerklich zu machen an, insofern, als der Umsatz gegen baar bei Weitem überwiegend geworden und die Geschäfte auf Zeit, die von nun unter Garantie der Makler geschlossen werden, bereits eine gegen früher auffallende Einschränkung erfahren haben.

Hannover. Hannover, 15. Juli. So fern auch noch die Einberufung der Ständeversammlung ist, so ist doch vorauszu sehen, daß das Verhältniß derselben zur Regierung durch einen alten, nun schon durch fünf Jahre sich hindurchziehenden Streit werde verbittert werden. Es ist dieses die schon auf den letzten Landtagen bis zum Gel verhandelte Angelegenheit der sogenannten Augmentationskavallerie (d. h. der Vermehrung der Reiterei über den mit den Ständen vereinbarten Etat hinaus), denn diese Vermehrung besteht, aller Protestationen der Stände ungeachtet, in der Hauptsache nach wie vor fort. Woher eigentlich die Mehrkosten genommen werden, ist zum Theil noch im Dunkeln. Die königl. Kasse, die bei der Auseinandersetzung im Jahre 1840 so reich dotirt worden ist, würde dazu an sich wohl im Stande seyn. Man hat aber guten Grund, anzunehmen, daß sie sich davon frei zu erhalten gewußt hat, und daß diese Kosten auf andere Weise gedeckt werden. Die Verpflegungskosten der überzähligen Mannschaften und Pferde werden wahrscheinlich in dem unbestimmten Kredit für allgemeine Kavallerieverpflegungskosten mit unterlaufen. Das Uebrige strebt man durch die ausgefeiltesten Ersparungen bei dem Fußvolk zu decken, die in's kleinste Einzelne gehen, z. B. bei den Treffen an den Uniformen der Unteroffiziere, den Knöpfen u. s. w. In dieser Absicht und Neigung, zu ersparen, ist auch den jetzt eingestellten Militärschichtigen die ihnen für die beiden ersten Einstellungsmonate gesetzlich zugesicherte Extravergrütung von 8 Pfennigen täglich, in diesem Jahre zum ersten Male, entzogen. Seit länger als 20 Jahren ist dafür eine Summe von 16,000 Thl. im Landesbudget ausgesetzt, und seit länger als 20 Jahren ist diese so billige, als geringe Extravergrütung den Militärschichtigen zu gut gekommen. Sie genügt bei Weitem nicht, um dieselben schadlos zu halten, namentlich um die Reisekosten bis zur Garnison, insbesondere bis zur Residenz zu decken. Daß das Fußvolk eine solche Verkürzung schmerzlich empfindet, läßt sich begreifen. (K. 3.)

Oldenburg. Oldenburg, 14. Juli. Ein allgemeines Volksfest, wie im Juli vorigen Jahres bei Anwesenheit Selings, des Predigers der Enthaltensamkeit vom Branntwein, hat sich in diesem Jahre wiederholt. Auch diesmal wurde der anrühige Branntwein vom Festhauplase verbannt. Das Fest wurde auf den gestrigen Tag, an welchem der 63ste Geburtstag unseres Großherzogs mit einem Sonntage zusammenfiel, verlegt. Ein Festzug mit den Fahnen der Innungen, Turngesellschaften und Liedertafeln bewegte sich mit Musik von der Vorstadt nach dem Donnereschwefelde, eine halbe Stunde weit. Zahlreiche Buben mit Guirlanden und Flaggen empfingen die Schaaren und versammelten in und um sich reichlich 8000 Menschen. Gesang der Männer, Turnspiele, Büchsen- und Pistolenschießen, Karussell, Mummenschanz und Tanz im Freien dienten zugleich und abwechselnd zur Belustigung. Der einzige Unterschied zwischen Reich und Arm war hier, daß der Reiche Wein und Kuchen genoß und zu den allgemeinen Festkosten seine ungepreßte Beisteuer gab, der Arme nur sein Bier und Butterbrod bezahlte. Der Großherzog erschien mit seinem Sohne gegen Abend, mit lebhaften Vivats empfangen. (W. 3.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 15. Juli. Der gegen Ende vorigen Jahres von Hrn. Gustav Remmelmann in Wien verfaßte und den größeren deutschen Verlagsbuchhandlungen vorgelegte Plan zur Gründung einer großen buchhändlerischen Anstalt in Newyork oder Philadelphia, das eine Zentralniederlage deutscher Literatur für die vereinigten Staaten Nordamerikas abgeben soll, und zwar zur Gründung im gemeinschaftlichen Interesse u. für gemeinschaftliche Rechnung des deutschen Buchhandels, hat ein schönes Ergebnis gefunden. Die

„Gut!“ rief Olaf. „Ich baue auf ihr Wort, und es wäre nicht klug von ihr, wenn sie es unerfüllt ließe. Man binde den Gefangenen los und lasse ihn frei in seine Wohnung gehen. Von diesem Augenblick an nimmt er wieder Besitz von seinem Schloß; nur verlange ich, daß man die Bankettsäle herrliche, hellleuchtende Kerzen anzünde, aus dem besten Keller das beste Bier und den besten Wein hole, damit wir die Zeit nicht so lang finden, bis unsere schöne Braut erscheinen soll. Vorwärts, Mannen!“ rief er, als er einige Leute vom Schloß unbeweglich vor sich sah, „eilt in die Speisekammer und den Keller. Es handelt sich um die Feier einer denkwürdigen Hochzeit, um die Verbindung von Duam und Hundtorp, der reizendsten Tochter Frankreichs und des glücklichsten Sohn Norwegens. Weilt Euch also, ich warte nicht gerne. Was aber Euch betrifft,“ sagte er zu seinen Reitern gewendet, „so bleibt zu Pferde, bis auf weitem Befehl und haltet gute Wache, man weiß nicht, was geschehen kann. Ich werde Sorge tragen, daß man Euch hinreichende Erfrischungen schicke, ich hoffe, der Keller des Schwiegervaters wird dem Schwiegersonne Ehre machen. Es ist ein vorächtiger Greis, der gewiß gute Flaschen aufspart hat.“ (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Nicht überall wie bei uns. Dies beweist folgende Nachricht aus dem Seebad Travemünde. Es können sich manche Gäste nicht mit dem System befreunden, daß ein und dieselbe Speise mehremale hinter einander, freilich in verschiedener Gestalt, servirt wird und daß die Table dhôte überhaupt wenig Schritt hält mit den Leistungen der Lübecker, hamburgener und bremer Gasthöfe. Es fällt dies um so mehr auf, als der Dekonom doch sonst an den Speisen wesentlich Antheil nimmt und, um zu kosten, ob sie genießbar, sich selbst stets zuerst bedienen läßt; freilich nimmt derselbe weniger Interesse davon, ob dies und jenes auch in hinlänglicher Qualität vorhanden, ob hie und da etwas fehlt oder nicht. Die Gäste, welche meinen, daß man sich in Travemünde auf Springs-

feder-Matrasen verweichtlichen möchte, irren sich, sie finden nur harte Seegras-Matrasen. Das Mobilier ist sehr ländlich, einfach; verlangt man einen Schrank, so muß dafür extra bezahlt werden — wegen sogenannter Verschreibung von Lübeck; von verschleißbaren Schränken überhaupt soll man kein Freund seyn, angeblich, weil die Fremden darin selbst gekaufte Speisen aufbewahren möchten; um der Verwaltung auch hierin das Monopol zu sichern, darf in der Umgegend z. B. keine Milch verkauft werden; manche Eltern sehen sich so gezwungen, statt für ihre Kinder Milch aus erster Hand, sie nun aus der zweiten Quelle zu nehmen. In der Allee fehlt Beleuchtung. Damen können sie Abends nicht benutzen. Nun noch ein Stückchen der travemünder Badpolitik; im vergangenen Jahre bekam die Fürstin *** Nachts einen Husten und sandte nach Gelsenmilch, man schlug es ihr ab; auf Beschwerde anderer Gäste bei dem ökonomischen Inspektor antwortete dieser, man kann nur dann Gelsenmilch bekommen, wenn man sich während einer Saison auf eine Gelsen abonniert. Ein sicheres Mittel, Travemünde zu heben, wäre, in allen Blättern zu veröffentlichen, daß Springsfeder-Matrasen angeschafft, hie und da große Zimmer eingerichtet sind, so daß man Gesellschaften geben kann, ohne den Salon zu mietzen, daß ein verbessertes Mobilier vorhanden, die Table dhôte nach hamburgischer Schule eingerichtet und dem Dekonomie-Kommissär ein Gegengewicht in Gestalt eines Vergnügungs-Kommissärs gegeben worden sey.

Basel. Den 8. d. M. schwamm ein bekannter Basler, früher als guter Schwimmer bekannt, aber jetzt 81 Jahre alt, doch noch von der Grenzacherstraße, oberhalb der Stadt, nach dem St. Thomasturm über den Rhein.

Am 5. Juli ist in Dortmund der Grundstein zum Hauptbahnhofe der köln. mindener Eisenbahn gelegt worden.

Baumpfähle denerhaft zu machen. Wenn die ausgetrockneten Baumpfähle zugespitzt werden, so stellt man sie mit ihrem untern Ende einige Tage in Kaltwasser, trocknet sie dann, bestreicht sie mit verdünnter Bitriolsäure und läßt sie abermals vor dem Gebrauch antrocknen. Sie sind nun gleichsam verfeinert und weit dauerhafter als die angebrannten Pfähle.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 195 der Karlsruh. Zeitung: Ohr, Thor, Stör und Stör, Astor, Castor (der Geld), Castor (der Biber).

kürzlich hier versammelt gewesenen Buchhändler haben mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß eine solche Anstalt ins Leben zu rufen sey, und eine Kommission aus drei leipziger Verlegern ernannt, welche vorläufig einen Bevollmächtigten nach den Vereinigten Staaten zu senden hat, um dort die nöthigen Aufklärungen einzusammeln und die betreffenden Berichte zu machen. Es verbanden sich zu diesem Zwecke 75 Buchhandlungen, die sich zugleich zu der als Reisekosten angenommenen Summe von 1500 Thalern verpflichteten.

(Berl. Post. 3tg.)

Sachsen - Meiningen, 17. Juli. Die Lust zur Auswanderung nach Amerika wird im hiesigen Lande immer größer, und da es hier Sitte ist, daß die Namen der Auswanderer öffentlich gemacht werden, um etwaige Ansprüche geltend zu machen, so ist ein Zunehmen der Ueberstapelungen nicht in Abrede zu stellen. Es gibt Ortschaften, aus denen 10 und mehr Familien ausgewandert sind, und die Folge davon ist, daß Häuser und Grundstücke im Preise immer mehr sinken. Mit diesen Zuständen hängt jedenfalls auch ein höchstes Restrikt zusammen, nach welchem die neuyorker „deutsche Schnellpost“ im Bereiche des Herzogthums verboten und jeder Versuch zur Einschmückung dieses Blattes mit einer Strafe von 25 fl. belegt worden ist.

Württemberg, Kirchheim u. T., 17. Juli. Gestern früh am Tage vermißte ein wohlhabender Bauer in einem Amtsorte von hier seine Frau, die mit Tagesanbruch vom Bette aufgestanden war, um Brod zu backen. Als er sie endlich in seinem Waschküche und Badhause suchte, fand er vor dem Backofen ihre Schuhe, sie selbst aber im Backofen bereits so verbrannt und größtentheils verkohlt, daß er die Reste des Körpers nur mit Hülfe der Ofenfrüde und endlich der Dunggabel aus dem Ofen brachte. Ohne Zweifel hat die Unglückliche in einem Anfall von Schwermuth, woran sie in früheren Jahren gelitten hatte, ihrem Leben auf diese schauerliche Weise selbst ein Ende gemacht. (S. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. Es ist ein provisorisches Reglement hinsichtlich des Volksschulwesens auf den färdern Inseln erschienen, worüber ein Entwurf den Provinzialständen der Inseln vorgelegen hat. Es ist dabei theils auf die Erklärung einer Versammlung von Mitgliedern der Schuldirektion, der Ortsbehörden und der Ortsgeistlichkeit auf den färdern, theils auf ein Bedenken des Kronprinzen, der sich während seines Aufenthalts auf jenen Inseln mit gedachter Angelegenheit beschäftigt hat, Rücksicht genommen worden.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die Operationen in Betreff der Sichtung der zur Bewaffnung der pariser Festungswerke bestimmten Kanonen haben bereits begonnen. Militärinspektoren haben die Siewereien der Regierung besichtigt, die man dazu einzurichten beschäftigt ist. Beträchtliche Kupferankäufe sind auf Rechnung des Staates gemacht worden. — Ein Rundschreiben der Zollverwaltung vom 16. d. stellt die wollenen Pferdebedecken den Bettdecken gleich; jene werden also wie diese 200 Fr. Eingangszoll für das 100 Kilogramm zahlen. — Eine Privatkorrespondenz aus Tunis schätzt die Geschenke, welche der Bey dem Herzog von Montpensier gemacht hat, auf einen Werth von mehr denn 300,000 Piaster (der tunesische Piaster gilt 77 Cent.). — Zu Roubaix ist am 15. d. die große Spinnerei der H. Motte-Bossu u. Komp. durch eine Feuerbrunst gänzlich vernichtet worden. Der Brand brach gegen 2 Uhr Nachmittags aus und eine der Treppen stand sogleich in Flammen. Die Arbeiter flüchteten sich Anfangs in die oberen Stockwerke und andere stürzten sich durch die Fenster auf die Straße. Einer derselben zerbrach sich durch einen Sprung die Glieder und starb, zwei andere sind schwer verletzt. Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sich im 6ten Stockwerke befanden und von allen Seiten von den Flammen umgeben und bedroht waren, ließen ein herzzerreißendes Geschrei hören, und boten vor den Fensteröffnungen das jämmerlichste Schauspiel dar, während man alle Mittel sammelte, um sie zu retten; indessen haben alle vermittelst Leitern, Stricken und Rettungssocken, die man in der Eile zu Stande gebracht hatte, herabsteigen können, wobei mehrere unter ihnen Quetschungen und Wunden erhielten. Man schätzt den Verlust auf ungefähr 1,100,000 Fr. Die Fabrik, welche 500 Arbeiter beschäftigte, war bei verschiedenen Gesellschaften für 874,000 Fr. versichert.

Strasbourg, 21. Juli. Nach einer diesen Morgen hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Paris hat die Pairskammer nun ebenfalls das Gesetz wegen der parisi-strasburger Eisenbahn angenommen. In einem der Artikel des Lastenheftes, welches dieses Gesetz aufstellt, ist die gemeinschaftliche Benützung des hiesigen Bahnhofes für die pariser Linie, sowie für die strasburg-lauterburger festgestellt. Es geht hieraus allein schon klar hervor, daß die Regierung die lauterbürger Linie zu konfessioniren entschlossen ist. (Der Minister der öffentlichen Arbeiten hatte die Aufnahme des betreffenden Artikels nachträglich noch bei der Kommission der Abgeordnetenkommission veranlaßt, nachdem wegen Fortsetzung der speyer-lauterbürger Bahn mit ihm verhandelt worden war.) Der betreffende Gesetzartikel bestimmt: Was die Station von Strasbourg betrifft, so wird die Gesellschaft gehalten, deren Benützung mit der Gesellschaft zu theilen, welche später für die Eisenbahn von Strasbourg nach der bayerischen Gränze bei Lauterburg konfessionirt werden dürfte, soferne die Verwaltung erkennt, daß diese Maßregel keinen Anstand darbietet. Die Bedingungen des gemeinsamen Gebrauches werden durch die Oberbehörde geregelt werden. Für den Fall übrigens, daß es nöthig befunden würde, die gemeinsame Station zu vergrößern, träfen die Kosten der Vergrößerung die lauterbürger Gesellschaft. — Nachsch. Wir erhalten soeben eine zweite, mit der vorstehenden übereinstimmende Mittheilung, an deren Schlusse jedoch noch weiter Folgendes bemerkt wird: „Um die Konzeßion für die strasburg-lauterbürger Bahn bewerben sich die Gesellschaft der strasburg-baseler Bahn, welche sich auf das Gesetz vom Jahr 1838 deshalbs stützt, und die von einigen Hrn. Bankiers in Strasbourg neuerdings gebildete Aktiengesellschaft; beide Gesellschaften lassen durch ihre Ingenieure bereits den Riß aufnehmen. (Speyr. Z.)“

Griechenland.

Die Zeitungen von Athen melden unter'm 29. Juni, daß eine Kommission, aus dem General Nikitas, als Präsidenten, und vier Oberoffizieren bestehend, niedergesetzt worden sey, um die Streitfache zwischen den Generalen Grivas und Kalergis zu untersuchen. — Die Provinzen wurden fortwährend durch Banditen unsicher gemacht, welche zwei sehr achtbare Bürger im Peloponnes und auf Cuböa ermordet hatten.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Die londoner City hat dem Sir H. Pottinger das Bürgerrecht ertheilt und dem General Sale, so wie der Familie des verstorbenen Generals Rott goldene Becher überschickt. — Die Nachfrage in Manchester nach allen Garnarten ist seit mehreren Wochen sehr bedeutend, und die

Preise sind daher, da der am Marke befindliche Vorrath sehr klein ist, fortwährend im Steigen begriffen. Auch in Flanell, in Shirtings und Druckwaaren der besseren Sorten werden sehr gute Geschäfte gemacht. — Im „Birmingham Journal“ heißt es: Gegen die allgemeine Erwartung haben die Eisenhüttenbesitzer in ihrer neulichen Versammlung festgesetzt, daß für alle Arten fabrizirten Eisens eine Herabsetzung um 2 Pf. St. per Tonne, und für Roheisen um 1 Pf. St. per Tonne eintreten soll. Die große Masse der Fabrikanten gibt in letzter Zeit unter den nominellen Preisen ab, und es war also nicht unklug, daß man jetzt mit einem Male den Preis auf den niedrigsten Satz gestellt hat, um welchen Eisen gemacht werden kann, nämlich 8 Pf. St. für Stabeisen und 3 1/2 bis 4 1/2 für Roheisen. Unmöglich können jedoch bei dem jetzigen hohen Preise der Kohlen und des Arbeitslohns die nunmehr festgestellten Sätze den Fabrikanten lohnen, und man glaubt daher nicht, daß sie von langer Dauer seyn werden. Bald müssen Bestellungen in Menge kommen, die angehäufte Vorräthe werden schnell abgegeben seyn und ein Höhergehen muß alsbald folgen. Mehrere Verträge für Eisenbahnschienen müssen in Kurzem ausgeführt werden, was ebenfalls nicht ohne Einfluß auf den Markt bleiben kann, da zu den jetzigen Preisen gewiß kein Fabrikant eine Schienenlieferung übernehmen wird. Leider gehen in Kurzem eine bedeutende Anzahl geschickter Eisenarbeiter nach Amerika, wohin dortige Eisenfabrikanten sie angestellt haben. — Zwischen der Polizei von Stradove in der Grafschaft Cork und einer Schaar Molly Maguires kam es in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli zu einem Kampfe, welcher mit der Gefangennehmung von drei der Bande und mit der Erschießung eines ihrer Mitglieder endigte. — Bei dem schon gemeldeten Kampfe zu Armagh waren die Katholiken, wie sich jetzt herausgestellt hat, die Angreifer und die Zahl der Verwundeten auf beiden Seiten gleich. — Das Unterhaus beschäftigte sich gestern Abends mit fortgesetzter Berathung der Klauseln der irischen Irrenhausbill, mußte sich aber wegen zu geringer Mitgliederzahl bald vertagen. — In der heutigen Mittagsitzung wurde der Bericht über die irische Kirchenpatronatsbill genehmigt, und die Bill wegen der Einräumung der Gemeindeländereien zum drittenmal verlesen und angenommen.

Italien.

Kirchenstaat, Rom, 12. Juli. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. starb hier der Ball Karl Candida, geboren den 7. Okt. 1762 in Lucera im Königreiche beider Sicilien. Als aus einer alten Familie stammend, trat er bereits in seinem 25. Lebensjahre in den Malteserorden, wo er vom Ritter auf nach und nach alle Grade durchging, bis er vom jetzigen Papst unter'm 23. Mai 1834 zum unumschränkten Statthalter (Luogotenente) seines Ordens ernannt wurde. Zum Schluß des vorigen Jahres, wo seine Gesundheit sehr erschüttert war, bestellte der heil. Vater ein Konzilium von mehreren Kommenturen nach den Vorschriften des Ordens, an deren Spitze er jedoch blieb. Durch die Thätigkeit dieses Mannes hat sich dieser Orden auf seinen jetzigen Standpunkt wieder erhoben. Mit ihm stirbt vermuthlich der Plan, die Insel Ponza für die Ritter zu erwerben, zumal in Wien das ganze Unternehmen keinen Beifall gefunden hatte. Zur Wahl des neuen Stellvertreters eines Großmeisters wird nun bald das Kapitel alle Kommenturen zusammenberufen, wobei man viele der Herren aus Oesterreich erwartet. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 17. Juli. Während des Jahres 1844 wurden 1,114,999 Picols Kaffee, 816,490 Picols Zucker, 1647 Legg. Arrak, 2820 Pic. Pfeffer, 160,120 Picols Reis, 7790 Picols Muskatnüsse, 1,587,416 Pfund Indigo, 86,800 Stück Häute, 48,210 Pfund Kofchenille und 16,410 Pic. Tabak aus Java ausgeführt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben den bisher bei der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel angestellten Staatsrath Fürsten Dolgoruch zum Gesandten und bevollmächtigten Minister am persischen Hofe an die Stelle des auf sein Gesuch von dort abberufenen Grafen Medem ernannt, welcher letzterer im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verbleibt. — Der „Russische Invalide“ bringt wieder ein Bulletin vom Kriegsschauplatz im Kaukasus, aus dem Lager unweit der Verschanzung Udatchnoje im Kyrpasse, vom 20. Juni datirt, durch welches indess, mit Ausnahme des Berichts über ein Gefecht, wobei die russischen Truppen am 17. Juni des Antschimeergebirges, einer für die Operationen in jener Gegend sehr wichtigen Position, sich bemächtigten, nur Marsche und Manöver gemeldet werden, deren nähere Mittheilung für Denjenigen, der mit der Vertiklichkeit nicht genau befannt ist, wenig Interesse haben würde. In jenem Gefecht wurden auf russischer Seite nur 17 Mann verwundet und keiner getödtet; der Feind, gegen 3000 Mann stark, ergriff nach kaum begonnenem Angriff die Flucht.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Juli. In der Sache wider den Maler Nilson wegen seines Uebertritts zur katholischen Kirche hat nun das höchste Gericht das Urtheil des Hofgerichts bestätigt, welches auf Landesverweisung lautet. — Schweden besitzt gegenwärtig 43 Dampfschiffe, worunter 7 eiserne, von zusammen 1936-facher Pferdekraft, das größte von 120, das kleinste von 6. Finnland hat deren 8, wovon 2 zwischen Abo und Stockholm fahren.

Schweiz.

Bern. Zum Direktor des fellenberg'schen Instituts in Hofwyl ist der Direktor der Gewerbschule zu Nürnberg, Dr. Mönnich, ernannt worden. — Die berner Hochschule zählt in diesem Halbjahre 231 Studirende.

Zürich. Der „Seel. Anzeiger“ berichtet: „Letzter Tage begaben sich die meisten Tagssatzungsgeandten der freisinnigen Kantone nach Winterthur und erfreuten mit ihrem Besuche den allgemein verehrten Hrn. Dr. Steiger, der sich gegenwärtig ganz hergestellt und in bester Gesundheit befindet. Die beiden Hrn. Gesandten von Bern, Neuhaus und Schneider, die H. Proff von Graubünden, Frei von Baselland, Kern von Thurgau, Munzinger von Solothurn, Frei-Herose von Aargau u. s. w. waren dabei. Eine glänzende Mahlzeit vereinigte sie alle, und es wurden Trinksprüche ausgebracht, die von den lauen und flauen Verhandlungen der Tagsatzung sehr abstachen. Hr. Oberst Weiss unter Andern brachte der Freiheit, die sich nicht in allzulegalen Schranken bewegt, ein Lebehoch, das mit donnerndem Beifallklatschen gutgeheißen wurde. Auch der katholische Pfarrer von Zürich, Hr. Kälin, war dabei anwesend.“

Australien.

Nach Berichten aus Auckland auf Neuseeland vom 28. März hat der Anführer der Eingeborenen, Hefi, ausdrücklich erklärt, daß er nur die englischen

